

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landesagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 8. April 1942

Nummer 81

Unmenschliche Kampfmethoden der Sowjetverbrecher Bierzehnjährige zum Sturmangriff getrieben

Frauen und Kinder als Kugelfang - Furchtbare Anklage gegen Stalin und seine Freunde

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 8. April. Der klägliche Zusammenbruch der „Winteroffensive“ Stalins wurde erhärtet durch die Abschlußzahlen des DNB über die ersten drei Monate des Jahres 1942 an der Ostfront, für deren siegreichen Ausgang am treffendsten die hohe Gefangenzahl von weit über hunderttausend Mann spricht. Neben den derzeitigen physischen und moralischen Tiefstand der Bolschewisten sprechen aber noch andere Tatsachen eine weit deutlichere Sprache. Wie nämlich aus dem folgenden PK-Bericht hervorgeht, werden von den Moskauer Senkern jetzt sogar Frauen mit erhobenen Händen als Kugelfang vorausgeschickt und Kinder von 14 Jahren zum Sturmangriff getrieben.

Kriegsbericht Kurt Mauch gibt darüber nachfolgende Schilderung:

Eine deutsche Kampfgruppe hatte das Dorf N. nach kurzem aber schwerem Kampf genommen. Während der Nacht entfalteten die Sowjets eine lebhafteste Spätkampftätigkeit, was darauf schließen ließ, daß sie das Dorf zurückerobern wollten. In den Morgenstunden erkennt man auch tatsächlich starke Feindkräfte, die über die weite Schneefläche herankommen. Unsere Männer haben warten gelernt und lassen sich Zeit, ehe sie das Feuer eröffnen. Da, was ist das? Aus dem Schnee erheben sich plötzlich Frauen, einige mit Kindern auf dem Arm oder an der Hand, und kommen auf die deutschen Linien zu. Sie heben die Hände hoch, als wollten sie sich in den Schutz der deutschen Infanteristen begeben. Die bolschewistischen Truppen haben sich einen niederrichtigen, unumstößlichen Plan erdacht. Sie schicken Frauen und Kinder voran, um unter dem Schutz dieses lebenden Schildes bis dicht an die deutschen Stellungen heranzugehen zu können. Und jetzt springen sie auch schon auf, kümmern sich nicht um die Frauen und Kinder im Niemandsland und beginnen wild zu schießen.

Abgründige Gemeinheit

Mit einer derart abgründigen Gemeinheit hatten viele unserer Männer nicht gerechnet, sie glaubten, die Frauen wollten dem Terror der Sowjetarmee entrinnen, und so hörte das Schießen der MG für eine kurze Weile auf. Nun aber wird gefeuert, was die Köpfe hergeben. Die meisten Frauen haben sich in den Schnee geworfen, einige fallen. Auch von den Sowjets, die jetzt zum Sturm vorgehen, kommen nur wenige bis auf Handgranatentwurfweite an die deutschen Stellungen heran. Dann brechen auch sie im feuergeleiteten Abwehrfeuer zusammen. Bald werden 200 Tote das Schneefeld vor dem heiß umkämpften Dorf. Das eine schwere MG hat an diesem Morgen 10 000 Schuß abgegeben!

Aber es sieht ihnen noch eine weitere, nicht weniger große Ueberrumpfung bevor. Als man nach dem Kampfe das Dorf abgeht, erkennt man, daß an diesem Angriff halbe Kinder teilgenommen haben! Die bolschewistische Führung hat unter dem Druck der Kommissare und Polittrunks in den besetzten Dörfern alle Jugendlichen zwangsweise rekrutiert. 16, 15 und auch 14 Jahre alte „Sowjetkinder“ wurden so ins Feuer und in den Tod geschickt, denn sie sind nur eine halbe Stunde über die Handhabung eines Gewehrs unterrichtet worden!

Auch unter den Gefangenen finden sich einige dieser Jugendlichen. Zum Teil sind sie völlig apathisch, teils spiegelt sich in ihren Augen noch das Entsetzen über das eben Erlebte. Was diese jugendlichen Gefangenen aussagen, ist fast nicht zum glauben, es wird aber von anderen Abschnitten der Front bestätigt. In den Reihen der Stalin-Armee kämpfen Bierzehn- und Sechszehnjährige! Sie werden gewaltsam zu Soldaten gepreßt und in die eigentlichen Bataillone eingereiht. Sie besitzen im Gegenzug

zu den Truppen der bolschewistischen Stbrigaden keine vollständige Uniform, keine Schneehemden und zum Teil unbrauchbare Waffen. Einige hat man sogar ohne Gewehr in den Kampf getrieben mit der zynischen Aufforderung, die Gewehre gefallener Kameraden oder eben erbeutete deutsche Gewehre zu nehmen.

Das ist das Gesicht von Stalins „Winteroffensive“! Mit unumstößlichem Terror wird das Letzte an Menschen in einen sinnlosen Vernichtungskampf getrieben. Gekatomben von Toten decken die Schneefelder im Osten und bilden eine furchtbare Anklage gegen Stalin und seine angelsächsischen Freunde in London und Washington.

Hunderte von Erziehern verschleppt Schandtat der Sowjets im Ostland

Mga, 7. April. Während der Zeit des sowjetischen Blutregimes im heutigen Ostland wüteten die Bolschewisten besonders stark unter der Lehrerschaft. In Lettland seien etwa 500 Lehrer der Ausweisung, das heißt

in vielen Fällen der „Liquidierung“ anheim; im heutigen Generalbezirk Litauen waren es sogar 1000 Lehrer. Schon zuvor hatten die bolschewistischen Tschekisten 93 Lehrer in die Gefängnisse geworfen. Von diesen sind 38 spurlos verschwunden. Viele von ihnen wurden ermordet oder in die Steppen Sibiriens verbannt. Von der deutschen Wehrmacht konnten 45 Lehrer befreit werden. Von den planmäßig durchgeführten Massenverleumdungen wurden vor allem die Volksschullehrer betroffen. So wurden 71 Lehrer mit ihren Angehörigen, d. h. 1926 Personen, verschleppt. Unter diesen Erziehern befanden sich über 350 Lehrerinnen.

Die Bolschewisten sahen in diesen Trägern der Kultur und der Erziehung der Jugend ein Hemmnis gegenüber ihrer bolschewistischen Ideologie. Durch die Um- und Ausschulung, wie sie es nannten, versuchten die Sowjets, die Menschen des Ostlands ihrer Heimat, ihrem Volkstum und ihrer Kultur zu entfremden, um sie zu assimilieren, d. h. nach und nach seelenlos zu machen, damit sie neben den anderen Völkern des Sowjetparadieses einen „würdigen“ Platz einnehmen könnten.

Sowjetangriff im Nahkampf abgeschlagen

Wirkungsvoller Einsatz der deutschen Luftwaffe gegen Panzer und Marschkolonnen

Berlin, 7. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden von den deutschen Truppen im Nordabschnitt der Ostfront bolschewistische Angriffe abgeschlagen.

Der Feind greift südostwärts des Ilimensees die Stellungen einer deutschen Infanteriedivision mit starken Kräften nach vorausgegangenem Artilleriefeuer an. Die Vorstöße wurden unter hohen gegnerischen Verlusten zurückgeschlagen. Auch gegen die benachbarten deutschen Stellungen wurde ein starker feindlicher Angriff, der von schweren Panzern unterstützt wurde, vorgebracht. In harten Nahkämpfen wurden die Bolschewisten trotz vorübergehender drückender Einbrüche, die aber im Gegenangriff beseitigt wurden, abgewehrt. Acht schwere feindliche Panzer wurden vernichtet und zwei weitere beschädigt. Nordostwärts des Ilimensees wurden Bereitstellungen starker feindlicher Kräfte, die auf einen erneuten Angriff schließen ließen, frühzeitig erkannt und durch guttunendes, zusammengefaßtes Feuer zurückgeschlagen.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten im Verlauf des gestrigen Tages im Ilimenseegebiet bolschewistische Panzerampfungen. Schlachtfelder zerstörten durch ununterbrochene Angriffe feindliche Marschkolonnen. Mehrfach wurde beobachtet, wie vorrollende Panzerwagen des Feindes, in deren Schutz bolschewistische Infanterie vorging, durch Angriffe deutscher Sturzkampfflugzeuge zum Stillstand gezwungen wurden. Ein großer Teil dieser Panzer wurde durch Volltreffer zerstört oder beschädigt. Die deutschen Jäger schossen 24 Flugzeuge in Luftkämpfen über dem nördlichen Frontabschnitt ab.zehn bolschewistische Flugzeuge wurden von deutschen Jagdgeschwadern zum Abbruch gebracht.

Die im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten deutschen Angriffe im mittleren Frontabschnitt wurden erfolgreich fortgeführt und neun weitere Geschütze erbeutet.

Im gleichen Frontabschnitt waren deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge wieder bei Bekämpfung bolschewistischer Nachschubes erfolgreich. Auf freier Straße und in Bahnhöfen wurden insgesamt 21 Lokomotiven zerstört und drei Güterzüge vernichtet, sowie zehn weitere Züge durch aufliegende Bomben schwer beschädigt.

Im Donezgebiet besetzten am Montag deutsche Sturzkampfflugzeuge bolschewistische Truppenbereitschaften und Eisenbahnzüge mit Bomben. Bei Angriffen auf einige Donezbrücken wurden drei für den bolschewistischen Nachschub wichtige Brücken durch Bomben getroffen. Von deutschen Jägern wurden sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Der Führer zeichnet Kwaternik aus

Großkreuz des Deutschen Adlerordens verliehen

Berlin, 7. April. Der Führer hat dem kroatischen Feldmarschall Slavko Kwaternik das Großkreuz des Deutschen Adlerordens verliehen. Der Marschall ist im Weltkrieg Oberleutnant der österreich-ungarischen Armee gewesen und hat wegen seiner hervorragenden Fähigkeiten als Führer eines aus verschiedenen Landesteilen der alten österreich-ungarischen Monarchie zusammengestellten Regiments in Rußland das Eisenerz-Kreuz erster Klasse erhalten. Als die deutschen Truppen am 10. April 1941 in Agrat einrückten, begrüßte der Sechzigjährige sie mit jugendlichem Feuer als Befreier des kroatischen Volkes vom serbischen Joch. Er gehörte zu jenem Kreis von Kroaten, die bereits zu der Zeit der klemunglosen Serbenherrschaft an den Freiheitsbestrebungen der Kroaten teilnahmen und ist stets ein begeisterter Anhänger des Poglavnik Pavelitch gewesen. An der Erfassung der Freiwilligenverbände in Kroatien und Bosnien sowie an der Aufstellung der kroatischen Wehrmacht hatte er den größten Anteil.

Neuer Luftangriff auf Alexandria

Englands Sorgen um den Nahen und den Fernen Osten - Weiterer Rückzug in Burma

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 8. April. Alexandria hatte in der Nacht zum Dienstag einen Luftangriff. Von englischer Seite wird die Zahl der Opfer mit 8 Toten und 32 Verletzten angegeben. Ueber die Wirkung des Angriffs wird natürlich nichts ausgesagt. Um so besorgter ist die englische Presse bei Gerüchten der Gefahren für den gesamten Nahen Osten. Denn dieser Angriff auf den britischen Flottenhafen am Suezkanal gefolgt sich als unangenehme Neuigkeit zu den dauernden Angriffen auf Malta, die nichts Gutes verheißen.

Der Kampf um den Indischen Ozean steigert natürlich die englischen Sorgen davor, daß alles andere zurücktritt. Colombo ist eine bedeutende Schlüsselstellung. Von hier aus können die Seewege nach Indien, Ägypten und dem Persischen Golf beherrscht werden. Die Stadt hat noch größere Bedeutung für die Verbündeten als seinerzeit Singapur. Der Vorstoß gegen Ceylon wird aber nur als Aktion des linken Flügels des großen japanischen Vordringens gegen die Zugänge nach Indien gewertet. Der rechte Flügel be-

findet sich in Burma und längs der burmesischen Küste.

An der Franzosi-Front sind die Engländer nach ihren eigenen Darstellungen noch immer bei der Einnahme neuer Verteidigungsstellungen hinter Brome begriffen. Aus den Ortsangaben geht hervor, daß die Engländer hier einen weiteren Rückzug angetreten haben. Sie haben Thakmyo und Ahanmyo im Franzosi-Gebiet räumte und angeblich an beiden Plätzen die wichtigsten Anlagen zerstört.

Staffelkapitän ausgezeichnet

Das Ritterkreuz nachträglich verliehen

dnb. Berlin, 7. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Joachim Kieger, der als Staffelkapitän in einem Sturzkampfflugzeug insgesamt 257 Feindflüge auszuweisen hat. Bei einem Angriff in der Gegend Naro Sominik fand Oberleutnant Kieger, zusammen mit seinem Vorgesetzten, den Feldwebel. In Anerkennung seiner einzigartigen Leistungen ist ihm nachträglich das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen worden.

Der Krieg des Bankrotteurs

Von Dr. Anton Heiß

Die amerikanische Öffentlichkeit hat ihre neue Sensation. Roosevelt braucht dringend einen Namen für diesen Krieg: Einen Namen, der die Massen zu entkommen geeignet ist, der diesem Blutvergießen für die Amerikaner einen Sinn gibt, der insbesondere die in allen Glendvierteln der amerikanischen Städte hungernden und verderbten Frauen und Kinder, das Millionenheer der Arbeitslosen, verstimmen läßt.

Während nun die jüdischen Schreiberlinge der U.S.A.-Redaktionsstuben wertvolle Tinte verspritzen, um das Zauberwort zu finden, bringt das Schanghaier Blatt „Noon“ unter der Ueberschrift „Die kommende amerikanische Revolution“ einen Artikel des Rechtsanwalts Frederik Wiesel, in dem die verlotterten sozialen Zustände in den U.S.A., die Mächenschaften der plutokratischen Regierung Roosevelts und die bedeutsamen ersten Anzeichen einer Aufkündigung des Volkes gegen diese Herrschaft in den düstersten Farben, aber beweiskräftig behandelt werden. Das Schanghaier Blatt weist darauf hin, daß allein im Jahre 1941 nicht weniger als 312 Streiks in den U.S.A. ausgebrochen waren, die von der Regierung mit Waffengewalt unterdrückt werden mußten. Ueber 10 Millionen Arbeitslose hungerten trotz Kriegskonjunktur noch immer in den Straßen herum, die U.S.A.-Gefängnisse seien vollgepackt mit Patrioten, die versucht hätten, das korrupte System Roosevelts aufzudecken. Dieser ungebürliche Gefahrenherd werde durch die Regierung dadurch abgedämpft, daß versucht wird, die Arbeitererschaft zu „frangulieren und in einem Zustand dauernder finanzieller Hilflosigkeit zu halten“. Der Verfasser schießt seine Parabeln mit der Prophezeie, daß die U.S.A. notwendigerweise einer Revolution entgegengehen müssen.

Darin läge schon ein sehr bedeutender Fingerzeig für die namenssuchenden amerikanischen Reporter. Sie könnten, im Sinne der Ausführungen des Schanghaier Rechtsanwaltes, ein altes Lieblingswort ihres Präsidenten zum Titel nehmen und vorschlagen, diesen Krieg den Krieg des New Deal, der „neuen sozialen Gerechtigkeit“ nennen. Als Roosevelt das erstmalig zur Präsidentenschaft der Vereinigten Staaten kandidiert hatte, hatte er den richtigen und zukünftigen Namen gefunden, der seine Politik in einen großen Abstand zu der seiner drei republikanischen Vorgänger Harding, Coolidge und Hoover bei den Massen erscheinen ließ. Es geht nicht an, daß auf der einen Seite Niesenvermögen sich ständig vermehren, während auf der anderen Seite das Elend ständig wachse. Das Geld müsse dort weggenommen werden, wo es zu finden ist und dort hingebacht werden, wo man seiner bedürftig.

In diesem Sinne versprach er die Einführung der Arbeitslosenunterstützung, die Unterstützung verelendeter Farmer, die Hilfeleistung für notleidende Handelsbänder, die Sanierung der Banken, kurzum alle jene Maßnahmen, die im Deutschen Reich die Regierungen der Nachkriegszeit vor 1933 angewandt hatten. Diese Reformen führte der neue Präsident unter dem Namen „New Deal“, „neue soziale Gerechtigkeit“, zusammen. Tatsächlich waren diese Massen begeistert, zumal nicht weniger als 25 Millionen Menschen in den U.S.A. in den folgenden Jahren Unterstützung bezogen und die Farmer eine Scheinkonjunktur erlebten.

Da aber trat „Big business“, die kapitalistische Reaktion“ auf und leistete jeder großzügigen sozialen Reform heftigen Widerstand. Roosevelt, der sein Ziel erreicht hatte, auf den Schultern der Glendmassen auf den Präsidentenstuhl zu kommen, leitete seinen großen Rückzug vom Scheinrevolutionär zum echten Plutokraten ein, der er immer war. Unter dem Vorwand von „Verfassungsschwierigkeiten“ des New Deal sah das Volk der Vereinigten Staaten einen Sieger nach dem anderen zusammenstürzen. 1935 und 1936 galt das gesamte, mit so großem Pomp angefündete Reformwerk als erledigt und gehörte der Vergangenheit an. In einem wahrhaft demokratischen Regierungssystem wäre nun die Schlußfolgerung selbstverständlich gewesen, daß Roosevelt abtritt, da das Programm seiner Wahl reitlos gescheitert war. Roosevelt lieferte nun den amerikanischen Massen und damit der Welt den Beweis, daß der ganze Zauber des New Deal nichts anderes war als ein kapitalistisches Feuerwerk, das die Massen über eine Krisenzeit hinwegblenden sollte.

Diese plötzliche Schwendung schien Roosevelt und seinen kapitalistischen Hintermännern um so dringender notwendig, als jenseits des großen Teiches seit dem Jahre 1933 durch Adolf Hitler und in Italien durch Mussolini das Wort von der neuen sozialen Gerechtigkeit bereits in die Tat umgesetzt wurde und ein riesiges Reformwerk die Ideen der nationalsozialistischen und der faschistischen Revolutionen zu krönen begann.

Deshalb unternahm Roosevelt seinen großen Verrat, sein Ablenkungsmanöver vom

Italiener fingen U.S.A. Reporter

Gestohlene Photos und falsche Berichte

Von unserem Korrespondenten

hn. Rom, 8. April. In diesen Tagen ist an der libyschen Front durch einen italienischen Stoßtrupp ein britischer Tank kampfunfähig gemacht worden. Bei der Befragung dieses Tanks befanden sich ein Korrespondent nordamerikanischer Rundfunkgesellschaften und der Kriegsberichterstatter einer großen New Yorker Zeitung, die beide gefangen genommen wurden. Die Journalisten hatten teilweise fertige, gefälschte Berichte bei sich, in denen sie unter Angabe falscher Lagebezeichnungen und Befugung gestohlene Photos absichtlich gefälschte Kampfreportagen gaben.

Der Wehrmichtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 7. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Ostfront brachten eigene Angriffsunternehmungen weitere Erfolge. In mehreren Frontabschnitten wurden örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Die Bekämpfung kriegswichtiger Anlagen in Leninograd durch schwere Artillerie des Heeres wurde fortgesetzt. Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront 29 feindliche Panzer vernichtet und 60 sowjetische Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört.

In Nordafrika lebhaft beiderseitige Luftkämpfe. Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen britische Flugplätze in der Marmarica sowie im ägyptischen Küstengebiet an und versprengten Kraftfahrzeugansammlungen südostwärts von Mechili. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger sechs britische Flugzeuge ab.

Starke Verbände deutscher Kampf-, Sturm- und Jagdflieger setzten die Angriffe gegen militärische Anlagen der Insel Malta bei Tag und Nacht fort. Ein im Dock liegender britischer Zerstörer wurde in Brand geworfen.

In der englischen Südküste erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer in einer Sendeanlage.

Britische Bomber führten in der letzten Nacht Störangriffe gegen das westliche Reichsgebiet. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen drei der angreifenden Bomber ab.

Das Jagdgeschwader Mölders errang am gestrigen Tage den 3000. Luftsiege.

geschichterten New Deal. Man feuerte dem Krieg entgegen, in dessen Schatten die Wirtschaft das an Konjunktur erhoffte, was ihr der „New Deal“ vorenthalten hatte. Die Massen der Bevölkerung sollten durch zügige außenpolitische Parolen gefesselt werden, so wie von der zerketteten Hoffnung der Roosevelt-Reform abgelenkt werden. Von dieser Zeit (1937) an datiert die „Dah- und Hebdolitik“ der Vereinigten Staaten, die der Präsident in einer Rede in Chicago am 5. Oktober auch nach außen hin sichtbar eingeleitet hatte und in der er zum erstenmal zwischen „friedlichen“ und „Aggressor“-Nationen unterschied. Der Schiffbruch und der gleichzeitige Verrat des „New Deal“ waren also der unmittelbare Anlaß der radikalen Kursänderung der amerikanischen Neutralitätspolitik und der Aufgabe der nach dem Weltkriege 1914 bis 1918 wieder heilig gesprochenen Monroe-Doktrin.

Und nun? Roosevelt hat seinen Krieg. Dieser lehnhaftig herbeigerufene Krieg nimmt aber einen anderen als den von Roosevelt erwarteten Verlauf. Das amerikanische Volk wird erkennen, wie es betrogen wurde und daß die Kriegsbrandstifter gerade deshalb ihr Werk begannen, um eine wahre „neue Gerechtigkeit“ zu verhindern. Es wird der Tag kommen, an dem die Voraussetzungen des Schanghaier Nichtsanwaltes eintritt. Damit ist aber auch die Frage nach dem Namen des Krieges, besonders für Roosevelt, beantwortet.

Britischer Zerstörer „Havoc“ versenkt

Der italienische Wehrmichtsbericht

Rom, 7. April. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In der Cyrenaika lebhaft beiderseitige Luftkämpfe. Unsere Kampfflugzeuge griffen im Raum südöstlich Mechili zusammengezogene feindliche Verbände an. Eine Curtiss wurde von deutschen Jägern zerstört. Während eines Einfluges auf Bengasi, der nur leichte Schäden verursachte, brachte die Bodenabwehr zwei Kampfflugzeuge brennend zum Absturz. Bei einem Angriffsversuch auf dem Flugplatz von Derna wurden sieben feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

Zahlreiche Bombenangriffe richteten sich gegen die Flugplätze, die Flottenstützpunkte und die Flakstellungen von Malta. Die Angriffe hatten umfangreiche Zerstörungen zur Folge. Im Luftkampf verloren die englischen Jäger eine Spitfire. Eines unserer Torpedoflugzeuge wurde zum Niedergehen in mittleren Mittelmeer gezwungen. Die Besatzung wurde unversehrt gefangenengenommen.

Vor einigen Tagen torpedierte ein feindliches U-Boot in der Nähe der griechischen Küste ein Transportschiff, das zu einem aus sechs Einheiten bestehenden Geleitzug gehörte. Die Rettungsoperationen wurden mit aller Kraft durchgeführt. Infolge des stürmischen Meeres gelang es jedoch, nur einen Teil der Wehrmachtangehörigen, die sich an Bord befanden, zu bergen. Unsere Marinestreitkräfte haben den britischen Zerstörer „Havoc“ in Brand gesetzt und versenkt.

Der Zerstörer „Havoc“ ist im Jahre 1936 vom Stapel gelaufen. Er hatte bei einer Wasserdrängung von 1340 Tonnen eine Geschwindigkeit von 35,5 Seemeilen und verfügte über vier 12-Zentimeter-Geschütze, acht Maschinengewehre und acht Torpedorohre. Die Besatzung betrug 145 Mann.

Sechs Briten abgeschossen

Deutsche Luftwaffe in Nordafrika erfolgreich
Berlin, 7. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, waren deutsche leichte Kampfflugzeuge bei den Angriffen auf britische Kraftfahrzeugansammlungen in der Marmarica besonders erfolgreich. Mehrere Kraftfahrzeuge wurden zerstört oder schwer beschädigt. Auf einem britischen Feldflugplatz in der Marmarica wurden Bombentreffer zwischen abgestellten Flugzeugen erzielt und mehrere Flakgeschütze außer Gefecht gesetzt. Ein Feindflugzeug stand nach einem Bombentreffer innerhalb kürzester Frist in Flammen. Deutsche Jäger schossen bei freier Jagd über der libyschen Wüste eine Hurricane und drei Curtiss ab, während zwei weitere britische Flugzeuge von deutscher Flakartillerie zum Absturz gebracht wurden.

Die letzte „Runde“ eines britischen Panzers

Heißer Kampf um den Bel-Hamed

Tollkühne deutsche Afrika-Kanoniere - Episode aus der „Umeinanderherum-Schlacht“

Von Kriegsbericht H. Herlyn

PK. (dnb.) Als Beispiel für die Entschlossenheit und Tollkühnheit unserer Afrikasoldaten sei ein Vorfall aus der Kriegsgeschichte einer Batterie geschildert, deren Mannschaft sich zum weitaus größten Teil aus Süddeutschen, in der Hauptsache aus Bayern, zusammensetzt.

Der Tommy hat seine erwartete große Offensive begonnen. Die „Umeinanderherum-Schlacht“ in Afrika ist in vollem Gange. Die schwere Batterie hat wieder einmal eine neue Feuerstellung auf dem „Bel-Hamed“, einem bekannten Höhenzug in der Tobruker Gegend, bezogen. Während die Kanoniere noch damit beschäftigt sind, Deckungslöcher auszuheben, legt die Beobachtungsstelle bereits erkannte Ziele im Vorgebiet fest.

„Panzer brechen vor!“ geht da der Ruf durch die Batterie. Der B.-Offizier, ein junger Leutnant, leitet mit Ruhe und Umsicht das Feuer gegen die Angreifer. Die Einschläge liegen gut, doch die stählernen Ungetüme durchbrechen, geschickt laviierend, das Sperrfeuer. Alles entwickelt sich rasch. Näher kommen die englischen Panzer — sie sind jetzt auf acht hundert, auf sechshundert, auf fünfhundert Meter heran, speien Feuer und Eisen aus allen Rohren. Die Kanoniere ballen die Fäuste, arbeiten verbissen, schießen, was nur heraus will. Zwischen den heranrollenden Ungetümen krepieren die Granaten.

Es ist ein heißer Kampf. Durch Fernsprecher kommen von der B.-Stelle plötzlich keine Befehle mehr. Der junge Leutnant ist mit einem Kopfschuss zusammengeknickt. Die Stahlkolosse tauchen plötzlich hinter einer kleinen Bodenwelle auf, feuern rasend. Ein Hagel aus allen Rohren heult ihnen entgegen, doch sie kommen näher, brausen unheimlich schnell heran, ununterbrochen feuernd, die Kanoniere in Deckung zwingend.

Einer der Tommy-Panzer hat es besonders auf das dritte Geschütz abgesehen; er umfährt es im Kreise und feuert dabei unausgesetzt auf die hinter den Dolmen sich eng an die Erde pressende Mannschaft. Es ist eine verzweifelte Lage, in der sich die Kanoniere befinden, doch wie durch ein Wunder wird keiner von ihnen ernstlich verwundet. Während das feuerpeinende Ungetüm einen größeren Bogen fährt, um erneut gegen sein Ziel vorzugehen, sieht der aus der Turmluke hervorschauende englische Panzerkommandant einen der Artilleristen deckungsuchend um das Geschütz herum springen. Er ruft ihm zu: „Come on, boy! — „Komm her mein Junge!“ — doch der Kanonier, ein wackeliger Münchener, folgt der freundlichen Einladung, in die Gefangenschaft zu gehen, nicht, sondern ruft dem Tommy, seine Worte durch eine unmißverständliche Geste ergänzend, das weltbekannte Ablehnungswort des unsterblichen Götz von Berlichingen in urbayerisch-vollständlicher Fassung zu.

Durch die Ablage offenbar gereizt, beginnt der Engländer, den Kanonier um sein Geschütz hehend, erneut seine Rundfahrt in der deutschen Feuerstellung. Das ist der Augenblick, in dem der Unteroffizier D., ein baumlanger, stämmiger Bayer, dem das Durcheinander bisher die Sprache verschlagen hat, handelt. Ein Befehl an die Bedienung des vierten Geschützes. Die sofort aus der Deckung hervorspringende Mannschaft wuchtet ihr schweres Geschütz herum, richtet direkt, feuert und schon der zweite Schuß auf den Feind zwischen den eigenen Geschützen erledigt den lästigen Panzer. Die Besatzung muß aussteigen und „Hands up“ machen.

Die übrigen Panzer bewegen sich jetzt rasch rückwärts, zumal alle Geschützbedienungen entschlossen das Feuer wieder aufgenommen haben. Mancher der Angreifer bleibt brennend vor der deutschen Stellung liegen.

Die Deutschen haben ihre Startlinien gehalten

Pessimistische Feststellungen des „Daily Herald“ - Um den Pazifischen Kriegsrat

Von unserem Korrespondenten

Lissabon, 8. April. Nach dem mißglückten Ueberfall auf Saint Nazaire ist es in England um die britische Offensive im Westen etwas ruhiger geworden. Auch im Osten gibt man nach den ersten deutschen Gegenstoß plötzlich zu, daß die Russen in ihrer Winteroffensive nicht das erreichten, was sie gehofft hatten.

Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ stellt unumwunden fest, „die deutsche Frühjahrsoffensive wird gebietsmäßig genau von den Ausgangspunkten ausgehen, die vorgesehen waren. Die Deutschen haben ihre Startlinien gehalten.“ In der „Daily Mail“ schreibt Liddell Hart, der strategische Wert der Winteroffensive der Sowjets sei unbestimmt, der materielle ist um so schwerer festzustellen.

Angeichts dieser wenig ermutternden Berichte wendet sich die Aufmerksamkeit der Engländer ebenso wie die der Amerikaner den alliierten Angriffsplänen in Ostasien zu. Dort haben die Sprecher der amerikanischen Rundfunkstationen erklärt, die Alliierten würden von vier größeren Fronten aus Japan angreifen, von Hawaii, von China, von Indien und von Australien her. Das war vor wenigen Tagen. Inzwischen ist die amerikanische Pazifikflotte durch die Versenkung des Flugzeugträgers „Langley“ erneut empfindlich geschwächt worden. Die Chinesen erlitten eine schwere Niederlage bei Tungku. Indien

will seine Verteidigung selbst übernehmen. Nur in Australien gehen die Vorbereitungen mit allem Nachdruck weiter. General Thomas Blamey hat auf Grund der Erfahrungen im mittleren Osten und in Nordafrika härtestes Training für die australischen Truppen angeordnet. Die Vereinigung der australischen Truppen mit den in Australien stehenden holländisch-amerikanischen Truppen unter General Blamey ist bis jetzt aber noch nicht gelungen.

Der Zusammentritt des pazifischen Kriegsrates in Washington, der von Premierminister Curtin als wesentliche Vorstufe für eine Offensivaktion bezeichnet wurde, wird den Australiern ebenfalls keine Hilfe bringen, denn wie „Times“ und „Manchester Guardian“ feststellen, soll Australien in dem pazifischen Kriegsrat keine Stimme erhalten, sondern Australiens Ansichten und Vorschläge sollen lediglich durch diesen Rat an seine alliierten Partner weitergeleitet werden.

Es scheint sich für Australien ein ähnliches Schicksal anzubahnen, wie es Java und Singapur bereits erlebt haben und wie es die von dort nach Australien geflüchteten englischen Journalisten und Rundfunkberichterstatter ihren Hörern in pessimistischen Berichten bereits verschiedentlich ansahen.

Finnische Truppen haben die Insel Suursaari südlich der kürzlich eingenommenen Insel Suursaari besetzt.

Kanada bekommt den Krieg zu spüren

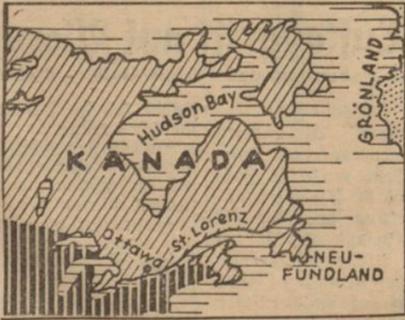
Alarm am St.-Lorenz-Strom

Forts und Wachstationen sollen das Eindringen deutscher U-Boote unmöglich machen

Kanada glaubt, den Krieg vor der Tür zu haben, weil deutsche U-Boote reiche Ernte vor Neufundland halten konnten. Das hätte sich der kanadische Premierminister Madenzie King nicht träumen lassen, als er sein Land im September 1939 gegen Deutschland in den Krieg führte. Heute verleiht er früheren Zusagen, den Australiern Truppen zu Hilfe zu schicken und sagt statt dessen den Entschluß, Neufundland und die Küsten an der Einfahrt zum St.-Lorenz-Strom zu besetzen.

Neufundland, ehemals ein Dominion im britischen Empire, dann wegen Verschwendung und finanzieller Mißwirtschaft von MacDonald wieder zur Kronkolonie degradiert, ist gegenwärtig ziemlich selbst überlassen, soweit nicht Kanada inzwischen als Gegenleistung für die Hilfe, die es dem Mutterland bietet, die dem St.-Lorenz-Strom vorgelagerte Insel eingehemmt hat. Es war und ist ein alter Wunsch Ottawas, Neufundland als Bundesstaat anzunehmen, und schwerlich wird London seine Kolonie zurückgeben, eber fällt sie an die U.S.A., die seit dem Vorjahr dort ebenfalls Stützpunkte besitzt. Kanada wird jedenfalls Küstenforts und

Wachstationen anlegen, um die Einfahrt in den St.-Lorenz-Golf von Norden wie von Süden zu kontrollieren. Nach den Erfahrungen der Briten vor Trinidad traut man aber den deutschen U-Booten alles zu und wird auch die unmittelbaren Zugänge zum St.-Lorenz-Strom besetzen. Der Anseher dürfte ein geringer sein, denn der St.-Lorenz ist an seiner Mündung breit wie die hohe See. Er gehört zu den wenigen großen Strömen der Welt, die Schlick und Schlamm nicht mitführen und kein Delta bilden, im Gegensatz etwa zur Donau oder dem Amazonas. Die französischen Kanadier, die am Südufer des St.-Lorenz siedeln, nennen ihn deshalb auch nicht den Strom, sondern das Meer. Der gewaltige Mündungsarm reicht tief ins Land hinein, so etwa als könnte man von einer riesig verbreiterten Elbe noch bei Prag mit dem Dampfer anlegen, ausgenommen in den vier oder fünf Monaten, in denen der Fluß zugefroren ist. Die enorme Ausdehnung der St.-Lorenz-Bucht ist der Grund, weshalb man in Ottawa der Regierungserklärung hinzuzügt, es sei fast unmöglich, die Einfahrten gegen U-Boote zu schützen.



Wachstationen anlegen, um die Einfahrt in den St.-Lorenz-Golf von Norden wie von Süden zu kontrollieren. Nach den Erfahrungen der Briten vor Trinidad traut man aber den deutschen U-Booten alles zu und wird auch die unmittelbaren Zugänge zum St.-Lorenz-Strom besetzen. Der Anseher dürfte ein geringer sein, denn der St.-Lorenz ist an seiner Mündung breit wie die hohe See. Er gehört zu den wenigen großen Strömen der Welt, die Schlick und Schlamm nicht mitführen und kein Delta bilden, im Gegensatz etwa zur Donau oder dem Amazonas. Die französischen Kanadier, die am Südufer des St.-Lorenz siedeln, nennen ihn deshalb auch nicht den Strom, sondern das Meer. Der gewaltige Mündungsarm reicht tief ins Land hinein, so etwa als könnte man von einer riesig verbreiterten Elbe noch bei Prag mit dem Dampfer anlegen, ausgenommen in den vier oder fünf Monaten, in denen der Fluß zugefroren ist. Die enorme Ausdehnung der St.-Lorenz-Bucht ist der Grund, weshalb man in Ottawa der Regierungserklärung hinzuzügt, es sei fast unmöglich, die Einfahrten gegen U-Boote zu schützen.

S.K.

JANUAR
400 600
BRT.

FEBRUAR
525 400
BRT.

MÄRZ
646 900
BRT.

Die Schlacht im Atlantik
„Jetzt werden sie Geleitzüge finden müssen auf allen Ozeanen der Welt und jetzt werden sie sehen, wie unsere U-Boote arbeiten!“ - Der Führer am 30. Januar 1942

Mölders' Geist lebt!

Über 30 feindliche Geschwader ausgeschaltet
Von unserer Berliner Schriftleitung
bs. Berlin, 8. April. Vor einigen Monaten nahm das deutsche Volk Abschied von seinem größten Lufthelden, Werner Mölders. Etwa zur gleichen Zeit, als seine feierliche Beisetzung auf dem Invalidenfriedhof stattfand, befand sich das Jagdgeschwader Mölders mit seinem 2500. Luftsiege, daß es im Geiste des heimgegangenen Helden weiterkämpfte und siegen würde. Wenn nun jetzt ein Vierteljahr später im deutschen Wehrmichtsbericht der kurze Satz verzeichnet ist: „Das Jagdgeschwader Mölders errang den 3000. Luftsiege“, so ist dies ein überzeugender Ausdruck dafür, wie treu die lebenden Kameraden von Oberst Mölders das Gelübnis an ihren toten Kommandeur erfüllt haben. Diese Zahl 3000 ist in der drei Jahrzehnte alten Geschichte der internationalen Luftwaffe einzigartig: ein Geschwader, das selbst nur über rund 100 Flugzeuge verfügt, schaltete über 30 feindliche Geschwader im Luftkampf aus. Es vernichtete anderthalb mal so viele Flugzeuge, als von den U.S.A. während des gesamten Jahres 1941 — nach den Erklärungen von Lord Beaverbrook — nach England geliefert wurden.

Der Kongreß lehnt erneut ab

Das „letzte Angebot“ des Witter Cripps
Berlin, 8. April. Der Arbeitsausschuß des Kongresses hat, wie Neuter aus Neu-Delhi erfährt, beschlossen, seiner früher getroffenen Entscheidung zu folgen, nämlich dem Land den Rat zu erteilen, die Erklärung der britischen Regierung nicht anzunehmen.

Cripps hat die ursprüngliche für Dienstag vorgesehene, dann auf Mittwoch und schließlich auf Donnerstag verschobene Pressekonferenz dazu aussersehen, um nähere Auskunft über den Indien-Plan zu geben. Die mehrfache Verschiebung ist ein Zeichen für die unklare Lage. Die neuen Zusatzen, die das Londoner Kriegskabinett Cripps übermittelt, sollen das „letzte Angebot“ sein, obwohl bei dem britischen Händler- und Schachergeist damit zu rechnen ist, daß dennoch die Möglichkeit zu weiterem Feilschen gegeben ist.

Neuer Großangriff auf Malta

Umfangreiche Verstärkungen

Berlin, 7. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erfolgte ein neuer Großangriff deutscher Kampf- und Sturm-Kampfflugzeuge auf La Valetta. Eine Stunde lang lagen die Docks und Verborgenseinrichtungen unter schwerstem Bombenhagel. Besonders schwer getroffen wurden die am Grand Harbour gelegenen Werke und Arsenale. Mehrere Tausend-Kilo-Bomben schlugen im Gaswert ein und verursachten unmittelbar bei den großen Gasometern außerordentlich starke Explosionen und Brände. Der große Schwimmkran am Dock „Jagd Greel“ in der Nähe der Staatswerften wurde gleichfalls von einer Tausend-Kilo-Bombe getroffen.

Politik in Kürze

Eine deutsche Schlachtfliegerkette konnte am ersten Osterfeiertag ihren 5000. Einsatz an der Ostfront melden.
In die ungarische Jugend erließ der Reichsverweser-Stellvertreter Sieghard von Gorky einen Aufruf, sich zur Fliegeroffizier-Ausbildung zu melden.
Japan hat aus den eroberten Südgebietern bereits 220 000 Tonnen Lebensmittel und 100 000 Tonnen Zucker bezogen.
Gegen Port Darwin in Australien richtete die japanische Luftwaffe einen neuen Angriff und vernichtete dabei acht feindliche Flugzeuge.
Unter den Briten, die in Frankreich leben, wurden wiederum Verhaftungen durchgeführt, da sie sich als Reiterunastände betätigten.

Aus Stadt und Kreis Calw

Freiwillige für die Waffen-44

Die Waffen-44 stellt für ihre vollmotorisierten Divisionen laufend Freiwillige ein, und zwar für Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Panzer, Panzerjäger, Pioniere, Kradschützen, Flak, Gebirgs-, Nachrichten- und Sanitätsgruppen. Es können sich melden: Freiwillige auf Kriegszeit (ohne Dienstzeitverpflichtung) vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr, vom 17. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr nur für Infanterie, Panzer und Nachrichtentruppe (Panzer); Freiwillige mit Dienstverpflichtung (4 1/2 Jahre) vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 35. Lebensjahr, sowie Freiwillige mit Dienstverpflichtung (12 Jahre) vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 23. Lebensjahr.

Der Dienst in der Waffen-44 ist Wehrdienst. Den Freiwilligen stehen bei Bewährung die Unterführer- und Führerlaufbahn sowie verschiedene Sonderlaufbahnen offen. Die Fürsorge und Verpflegung ist gesetzlich geregelt. Die Einstellungsbedingungen sind zu ersehen aus einem ausführlichen Merkblatt, das anzufragen ist bei allen Dienststellen der allgemeinen 44, der Polizei, der Gendarmarie und insbesondere der Waffen-44, Ergänzungsstelle Südwest (V) D, Geroltsstraße 7, das Meldungen von Bewerbern mündlich oder schriftlich entgegennimmt.

Die Berufsschule Calw im Schuljahr 1941/42

Die Gewerbliche und Kaufmännische Berufsschule Calw beendet in dieser Woche das Schuljahr 1941/42. Die Schule zählte 377 Schüler. Die Gewerbliche Abteilung wurde von 232 und die Kaufmännische Abteilung von 95 Schülern besucht. Die freiwilligen Abendkurse der Kaufmännischen Berufsschule waren in diesem Schuljahr so stark belegt, daß Parallelkurse durchgeführt werden mußten. Allem in Winterhalbjahr wurden 64 Teilnehmer in Kurzschrift und 70 in Maschinenschreiben unterrichtet.

Während des Schuljahres erteilten Dipl.-Ing. Gewerbeschulrat Böhr, Gewerbeschulrat Rehel und Handelschulrat Dr. Beck, Stuttgart, als Stellvertreter für den im Sommerhalbjahr zur Wehrmacht einberufenen Handelschulrat Dr. Clegg den Unterricht. Drei Berufskameraden stellen nun im Felde. Die Kaufmännische Berufsschule Nagold wird ebenfalls von Handelschulrat Dr. Beck unterrichtet. Der Werkstattunterricht konnte nur teilweise weitergeführt werden. Fräulein Prommer erteilte den Unterricht für die Schneiderinnen. Im Gartenbaubetrieb Maft wurden die Gärtner unterwiesen. Schreinermeister Rudolf Linkenheil vertrat den zur Wehrmacht einberufenen Schreinermeister Paul Niedhammer im Werkstattunterricht der Schreiner. Bei den freiwilligen Abendkursen übernahm Fräulein Emilie Köhler den Unterricht in Maschinenschreiben und Fräulein Annemarie Schüle den Kurzschriftunterricht.

Im Oktober und März wurde die Abschlußprüfung an der Gewerbl. und Kaufm. Abteilung abgehalten. Als Zeichen für Fleiß, gute Leistungen und kameradschaftliches Verhalten konnten 12 Preise und 11 Belobungen erteilt werden. Die Lehrer waren redlich bemüht, trotz der zeitbedingten Erschwernisse der Schularbeit, das Bestmögliche zu erreichen. Sie haben ihren Schülern nicht bloß Wissen und Können vermittelt, sondern ihnen auch die beispiellosen Entschlüsse und Erfolge des Führers, unsere Volkwerdung, das Erstehen des Großdeutschen Reiches und unseren jetzigen Freiheitskampf lebensvoll nahegebracht. Die Schüler wurden zur Erkenntnis geführt, daß es ohne Fleiß, Einsatzbereitschaft und Pfllichterfüllung keinen Erfolg gibt, daß der tüchtigste Facharbeiter erst dann seinem Volk etwas nützt, wenn er in diesem Volk steht und seine Kenntnisse und Fähigkeiten für sein Volk einsetzt.

Kaufmannsgehilfen- und Facharbeiterprüfungen 1941/42

Im Schuljahr 1941/42 wurden im September und März Kaufmannsgehilfenprüfungen abgehalten. Die Industrie- und Handelskammer Rottweil hatte, wie alljährlich, die Gewerbl. und Kaufm. Berufsschule Calw mit der Durchführung derselben beauftragt. An den beiden Prüfungen haben insgesamt 57 Jungkaufleute aus dem Kreisgebiet teilgenommen. Fast alle Prüflinge haben bestanden. Die Ergebnisse waren im allgemeinen voll befriedigend.

Die Prüfungsausschüsse wurden von Handelschulrat Sieber, Handelschulrat Dr. Beck, Fabrikant Herrmann Schmid und Direktor Dipl.-Ing. Georgii geleitet. Als Prüfungsbeisitzer wirkten mit: Herr Fritz Amann, Nagold; Herr Silbebrand in Fa. Theurer, Teinad; Drogist

Leitche, Nagold; Kaufmann Schöchinger in Fa. Wadenhuth; Kaufmann Seeger in Fa. Perrot-Regnerbau; Direktor Unger von der Kreissparkasse; Herr Frisch von der Volksbank Nagold; Prokurist Lutz in Fa. Garbhaus Nüble; Fabrikant Kapp, Nagold; Kaufmann Herzog; Kaufmann Serba; Kaufmann Pfeiffer; Geschäftsführer Kopp in Fa. Daur; Uhrmachermeister Zahn; Direktor Kurt Müller; Buchdruckereibesitzer Essig.

Im September und März wurde auch die Facharbeiterprüfung der Industrielehrlinge durchgeführt. 27 Industrielehrlinge haben daran teilgenommen. Die Ergebnisse in Arbeitsweise und Arbeitsgüte waren befriedigend bis gut. Die Kenntnisprüfung wurde durchschnittlich mit „Gut“ bestanden. Die Firmen Perrot-Regnerbau GmbH und S. F. Baumann, mech. Kransfabrik, stellten ihre Betriebswerkstätten für die Fertigkeitprüfung zur Verfügung. Den Prüfungsausschluß leitete Gewerbeschulrat Dipl.-Ing. Böhr. Als Prüfer aus der Praxis wirkten mit: Ingenieur Lutz von der Fa. S. F. Baumann und Werkmeister Rieginger von der Fa. Perrot-Regnerbau.

Wer will

Kindergruppenleiterin werden?

ns. Ein neuer Beruf ist der der Kindergruppenleiterin, der aus dem Bedürfnis nach Mädchen und Frauen, die mit Kindern umzugehen wissen, herausgewachsen ist. Die Kindergruppen der NS-Frauenenschaft haben in der letzten Zeit einen so großen Zuwachs erhalten, daß in Zukunft geeignete Leiterinnen für die Kreise hauptsächlich eingesetzt werden sollen, da die Anforderungen für eine ehrenamtliche Leitung allmählich zu groß geworden sind. Für die Arbeit der Kindergruppenleiterin ist eine geeignete Vorbildung notwendig. Bewerberinnen, die aus der Arbeit eines Kindergartens oder vom Seminar kommen, müssen gleichzeitig eine Betätigung in einer nationalsozialistischen Organisation nachweisen. Bewerberinnen, die von der BDM-Führung herkommen oder aus der Jugendgruppenarbeit, haben ihrerseits wieder die Ausbildung auf kindergärtnerischem Gebiet und die Erfahrung in Erziehungsfragen zu erbringen.

Bewerbungen sind zu richten an die Gauleitung der NS-Frauenenschaft Abteilung Organisation/Personal, Stuttgart, Keplerstraße 20, die auch gerne nähere Auskunft erteilt.

Rationen für werdende Mütter

Nach einem neuen Erlass des Reichs Ernährungsministers wird für werdende und stillende Mütter sowie Wöchnerinnen die Ration um 100 Gramm auf täglich 1000 Gramm festgelegt. Die diesen Frauen gegebene Möglichkeit, vom siebten Monat der werdenden Mutterzeit an bis sechs Wochen nach der Entbindung statt Nahrungsmittelauftrag Butter zu beziehen, bleibt aufrechterhalten. Das Umtauschverhältnis wird auf 200 Gramm Nahrungsmittel zu 125 Gramm Butter wöchentlich festgelegt. Allgemeine Krankenhäuser bekommen gleichfalls weiterhin pauschale Höchstzuschläge von Fleisch und Fleischwaren. Dieser Zuschlag wird auf zehn Gramm für einen Krankenverpflegungstag festgelegt. Bei Tuberkulose-Krankheiten beträgt der Zuschlag 40 Gramm Fleisch oder Fleischwaren je Krankenverpflegungstag.

Vom sechsten Lebensjahr ab können Vegetarier unter Verzicht auf den Fleischbezug

Saat- und Pflanzzeit im Gemüsegarten

Calwer Gartenfreund gibt Ratschläge für die Arbeiten im April

Ist der Boden hinreichend erwärmt und abgetrocknet, dann bringt der April die Hauptsaat- und Pflanzzeit für den Gemüsegarten. Meist wurde der Boden im Herbst gleichzeitig mit dem großscholligen Umgraben mit Stallmist gedüngt; außerdem erhielt er noch im Herbst oder im Frühjahr Kalk, Kali und Thomaspfosphat. Er muß darum vor der Bestellung nur noch eingeebnet und fein getrimmelt werden zum Schutz gegen das Austrocknen durch den Wind.

Was wir säen, säen wir womöglich in Reihen, da bei Breitsaat die erforderliche Pflege der Kulturen nicht möglich ist. Es werden Rillen gezogen, die man zunächst mit Wasser vollgießt. Nach dem Versinken des Wassers füllt man die Rillen mit Kompost oder aus. Dann wird mit gut feinsäugigen Samen möglichst dünn gesät, und der Samen abermals mit Kompost leicht eingedeckt. Zur Aussaat kommen Möhren, Zwiebeln, Spinat, Salat, die bei guter Witterung schon im März hätten gesät werden können. Eigentliche Aprilsaaten sind: Erbsen, Rettiche, Röhrenrüben, Gewürze usw. Wichtig ist, daß von Salat, Erbsen und Rettichen Folgejahren gemacht werden. Da der heurige März zu kalt war, müssen zur Verwendung als Setzpflanzen jetzt die verschiedenen Kohlsorten ausgesät werden.

Werden die Pflanzen im Kästen herangezogen, so nimmt man tagsüber die Fenster ab, um die Pflänzlein abhärten; nachts muß jedoch immer noch abgedeckt werden.

Sind die Erbsen etwa 10 Zentimeter hoch gewachsen, dann werden sie gehäufelt und mit Stützreihen versehen, falls man hierzu kein Drahtgeseht benutzen kann. Gegen Ende des Monats legen wir die ersten frühen Buschbohnen auf sonnigen Beeten. Auch hier machen wir Folgejahren im Blick auf den späteren Bedarf, um möglichst laufend und auf längere Zeit ernten zu können.

Solange wir Nachfröste haben, können noch

wöchentlich hundert Gramm Nahrungsmittel, 62,5 Gramm Butter und 75 Gramm Quark zufänglich erhalten.

Erleichterte Kriegstraftung

Um die Kriegstraftung weiter zu erleichtern und das Verfahren zu beschleunigen, hat der Reichsjustizminister eine Verordnung über die Gemündigerklärung von Wehrmachtangehörigen erlassen. Bisher war auch bei Volljährigerklärung vor Vollendung des 21. Lebensjahres noch die Zustimmung der Eltern zur Beschließung notwendig. Nach der neuen Verordnung kann, wenn ein Wehrmachtangehöriger zum Zwecke der Beschließung für volljährig erklärt wird, zugleich damit die Befreiung von dem Erfordernis der Vollendung des 21. Lebensjahres bewilligt werden. Die Gemündigerklärung wird in diesem Falle mit der Rechtskraft der Volljährigerklärung wirksam.

Straßensammlung

nur am Samstag und Sonntag

Die 7. und letzte Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfsjahres 1941/42 wird am Samstag, dem 11., und am Sonntag, dem 12. April, von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur am Samstag und Sonntag gesammelt werden darf.

Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: Für musikalische Kurzweil sorgt Königsberg von 14.55 bis 15 Uhr; es spielt die Kapelle Erich Börschel, tollisch werden mit: Fritz Scheffer (Violine), Hans Westermeyer (Klavier), Erwin Steinbacher (Saxophon); Fred Kraus (Gesang). — „Der große König“. Einen musikalischen Querschnitt durch den gleichnamigen Film gibt die Sendung von 18 bis 18.30 Uhr, der Komponist Otto Bergmann dirigiert selbst das große Rundfunkorchester. — Elisabeth Schwarzkopf singt in der Sendung „Wenn der Tag zu Ende geht“ von 20.20 bis 21 Uhr, in der Heinz Geobede Melodien für Bront und Heimat ansingt.

Deutschlandfunk: Graf Sidemaro Konoye, der japanische Botschafter, leitet die „Mittag zur Dämmerstunde“ von 17.30 bis 18.30 Uhr; das Programm enthält deutsche, italienische und japanische Musik.

Mit der Betreuung der werktätigen Frauen des Kreises beauftragt. Wie uns die Kreisverwaltung Calw der Deutschen Arbeitsfront mitteilt, wurde Frau Karola Busch von Hirzau, frühere Untergauleiterin im Bann Schwarzwald, nach 14jähriger Tätigkeit beim Gau in Stuttgart am 1. April zur Kreisverwaltung der DAF in Calw versetzt, um die sozialpolitische Betreuung der werktätigen Frauen im Kreis Calw zu übernehmen.

Die B-Prüfung im Gleitflug. Die FF-Flieger Gerhard Kober und Manfred Zeiser der Fliegerstaffel Calw haben auf dem NS-Fluggelände Wächtersberg bei Wildberg als Teilnehmer des Osterlagers des NS-Fliegersturmes 4/101 bei starkem Westwind die B-Prüfung im Gleitflug mit bestem Erfolg geflogen.

Nagold. Als Ausklang der Veranstaltungen zum Tag der Wehrmacht veranstalteten Stadtkapelle, Ver. Vieder- und Sängerkreis und Hiltlerjugend unter der Gesamtleitung von Musikdirektor Kometsch in der „Traube“ einen wohlgeleiteten Unterhaltungsabend zu Gunsten des Kriegs-W-H-V. — Beim 70. Jahrestagappell der Kriegerkameradschaft sprach Ehrenmitglied Rittmeister Vitz in mehrstündigem Vortrag über seine Kriegserlebnisse im Westen und Osten. — Die Gruppe Sulz des Deutschen Roten Kreuzes erfreute bei einem Besuch die Verwundeten des Teillazarettts Kreiskrankenhauses durch Lieder, Blumen und Kuchen.

Schwäbisches Land

Ein Reh durfte beim Hund fressen

Gerhausen, Kreis Ulm. Die vergangenen Schneemassen brachten es mit sich, daß das Wild wegen Futtermangels sich bis in die Nähe der Wohnhäuser heranwagte. So konnte man in einem Steinbruch täglich beobachten, wie ein Reh bis an das Haus herankam und aus dem Futternapf des Hundes frass, während der Hund friedlich und gönnerhaft daneben saß.

Uberg. Dr. Ley verließ der Metallhütte Kräbe & Co. das Silberne Leistungsabzeichen für vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit.

Badnang. In diesen Tagen fährt sich zum 50. Mal, daß der Ehrensenator der Technischen Hochschule Stuttgart und Betriebsführer der Carl Kaelble GmbH, Motoren- und Maschinenaufbau, Carl Kaelble, als damals gerade Fünfzehnjähriger in der Mechanikwerkstätte seines Vaters als Lehrling eintrat.

Ulm. An der Donau wurden eine schwarze Damenhandtasche und ein schwarzer Filzhut aufgefunden. Vermutlich stammen diese Fundgegenstände von einer Lebensmüde, die den Tod in der Donau gesucht hat.

Wiberach-Niß. Im Vergleich zu früheren Jahren wird der Anbau von Frühkartoffeln im Kreis Wiberach eine gewaltige Ausdehnung erfahren. Rund 100 Betriebe haben sich bereit erklärt, größere Flächen mit Frühkartoffeln anzubauen, um in den Monaten Juli und August aus eigener Ernte Kartoffeln zur Verfügung zu haben.

Neues aus aller Welt

Bei Dachreparaturen abgestürzt

Bei Vornahme von Dachreparaturen auf dem Neuboden stürzte der Dachstuhl Ernst Arbogast von Kork bei Kehl so unglücklich von einer großen Leiter, daß er schwere innere Verletzungen und drei Rippenbrüche davontrug. In bedenklichem Zustand wurde der Verunglückte ins Kehler Krankenhaus übergeführt.

Vom elektrischen Strom getötet

Der 16jährige Stiefsohn des Landwirts Hugo Winter in Lindenberg (Bayrisches Allgäu) kam, nachdem er sich selbst mit dem Kabel eines Staubsaugers eine Lichtleitung zurechtgemacht hatte, um dem Vater bei einer Reparaturarbeit zu leuchten, durch Einwirkung des elektrischen Stromes ums Leben.

Mutter von zwanzig Kindern

Im Alter von 81 Jahren starb in Hertsfelden (Bayern) die Bauerwitwe Franziska Kellnerberger. Sie hatte in 34jähriger Ehe 20 Kindern das Leben geschenkt.

Ein Tierkuriosum

In einer Hühnerhaltung in Freising schlüpfen dieser Tage die ersten jungen Küken aus. Eines der Küken aber wußte sich von der Schale nicht zu befreien. Als die Besitzerin der Hühner nun das Ei öffnete, enthielt es ein völlig ausgebildetes Küken, das drei Augen und zwei Schnäbel aufwies. Es war in der Schale erstickt.

Ungewöhnlicher Appetit

Der Chirurg eines Krankenhauses in Berlin mußte kürzlich einen jungen Mann operieren, der an heftigen Magenkrämpfen litt. Bei der röntgenologischen Durchleuchtung mußte der Arzt die erstaunliche Feststellung machen, daß der junge Mann seinem armen Magen doch reichlich viel zugekaut hatte. Der Jüngling hatte nicht nur kleine Steine, Kupfermünzen, Nägel und Glasplitter geschluckt, sondern auch noch zwei kleine Scheren. Warum er das getan hat, wollte der Patient nicht sagen; er war aber doch froh, als die Operation glücklich überstanden war.

Explosion unterbrach Telefonverbindung

Nach einer Meldung aus Pretoria (Südafrika) war in der Nacht zum Dienstag die telefonische Verbindung zwischen Pretoria und Johannesburg wegen einer Bombenexplosion für mehrere Stunden unterbrochen. Die Untersuchung ergab, daß die Bombe unter einem unterirdischen Rohr an der Stelle angebracht war, wo dieses aus dem Erdboden hervorkommt, um einen Strom, zehn Kilometer von Pretoria entfernt, zu überqueren.

Quer durch den Sport

Erste Zwischenrunde zum Tschammerpokal

Achtzehn Spiele im Bereich Württemberg. Bereits der kommende Sonntag bringt die Fortsetzung der Kämpfe um den Tschammerpokal mit der ersten Zwischenrunde, an der noch Vereine der ersten und zweiten Klasse beteiligt sind. Achtzehn Spiele wurden von der Bereichsführung angelegt. Sieben Vereine zogen das Freilos; es sind dies: Schramberg, Heubach, Dörschlingen, FB 96 Stuttgart, Metzingen, Reichsbahn Kornwestheim und Winnenden. Die einzelnen Kampfpaarungen lauten:

Svoga, Heilbronn — Weinsberg; Union Bödingen — Reichsbahn Heilbronn; Neckarortsbahn gegen Rosenfeld; Vönnigen — Albers; Ordnungspolizei Stuttgart — Altsch-Deisau; FB. Zuffenhausen gegen Hebelingen; Prag — Kallental; Gaisburg gegen Allianz Stuttgart; Normannia Stuttgart gegen Svoga, Bad Cannstatt; Böblingen — Sindelfingen; Pfäfershausen — Normannia Gmünd; Ulm — FB. Vödingen; Ulmingen — Faurndau; Ebersbach gegen Kirchheim oder Waldenbrunn — Ebersbach; FB. Göttingen — FB. Weinsingen (eigentlich Weinsingen); Reichsbahn Ulm — Olympia Langheim; FB. Ellwangen — FB. Crailsheim; Oberndorf am Neckar — Spaichingen.

Heute wird verdunkelt:

von 21.03 bis 6.16 Uhr

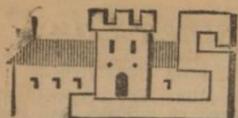


Kleine Wunden schnell verbunden

mit HANSAPLAST

Nur einen Streifen abschneiden, die Gaze entfernen, und schon ist der Verband fertig.

Hansaplast elastisch



Chatten über Schloß Eulenstein

Roman von Bill Behm Nachdruck verboten

12

„Wer hat die Leiche eigentlich gefunden?“ erkundigte sich Doktor Dernbach.

„Ich“, antwortete Doktor Rehter.

„Wissen Sie noch um welche Zeit?“

„Ich habe nach der Uhr gesehen, es war genau zwei Uhr zwanzig.“

„Eine ungewöhnliche Zeit, Herr Rehter. Würden Sie so freundlich sein und mir die genaueren Umstände erzählen.“

„Selbstverständlich. Ich war wohl gegen halb zwei zu Bett gegangen, konnte aber nach dem Lärm und Durcheinander der vielen Besucher nicht recht einschlafen.“

„Darf ich fragen, wer diese Besucher waren?“

„Offen gestanden, ich weiß es selbst nicht recht“, antwortete Doktor Rehter. „Sie nannten sich die Brüder des achten Mondes, es war eine lustige Gesellschaft von jungen Leuten, die zum größten Teil um ein Uhr wieder fortzogen. Nur drei blieben zurück.“

„Und wo sind sie jetzt?“

„Nun, wir werden später darauf zurückkommen. Darf ich bitten fortzufahren.“

„Ich hatte mich niedergelegt, doch konnte ich wie gesagt nicht einschlafen. Dann hörte ich plötzlich ein Stöhnen, das aus dem Garten zu kommen schien. Ich wachte nicht recht, was es sein könnte, doch dann stand ich auf und ging hinunter. Ich sah sofort die weiße Leiche und eilte zu ihr hin, doch sie war bereits tot.“

„Wie lange Zeit mochte inzwischen vergangen sein?“

„Sie muß kurz vorher noch gelebt haben, vielleicht drei oder vier Minuten.“

„Sie liegt noch genau so, wie Sie sie gefunden haben?“

„Ja.“

„Und Sie haben sie auch nicht bewegt?“

„Nein, wie sollte ich. Als ich sah, daß sie bereits tot war, habe ich sie gar nicht erst berührt.“

„Ausgezeichnet, Doktor Rehter“, lobte der Kriminalrat. „Wissen Sie wer die Frau ist?“

„Nein, ich habe keine Ahnung.“

„Sie haben Sie auch nie gesehen?“

„Nein.“

„Und was taten Sie dann?“

„Ich lief hinter zum Bächterhaus, und es dauerte eine Weile, bis ich Lambach herausgeholt hatte. Er schickte dann seinen Sohn zur Wache.“

„Hat der Bächter sich die Leiche angesehen?“

„Sicher. Wir fiel übrigens auf, daß er fast fertig angezogen war, als er sich auf mein Klopfen meldete.“

„Glauben Sie, daß Lambach mit dieser Sache etwas zu tun hat?“

„Das wollte ich damit nicht sagen, ich möchte nur eine Feststellung.“

Doktor Dernbach schwieg. Ein Buchfink ließ

jauf dem Rasen nieder und stotete seine Melodie.

„Ich wiederhole noch einmal, Herr Rehter“, begann Doktor Dernbach abermals, „nach Ihrer Darstellung muß die Leiche noch gelebt haben kurz bevor Sie sie fanden.“

„Ohne Zweifel“, erwiderte der Befragte.

„Wollen Sie mir bitte einmal genau schildern, in welcher Lage Sie die Frau gefunden haben?“

Doktor Rehter sah den Kriminalrat verdutzt an. „Sie lag in der gleichen Stellung wie jetzt auch“, sagte er schließlich.

„Hm. — Hören Sie bitte zu, Doktor, ich habe meine Gründe. Würden Sie so freundlich sein und sich einmal hier genau so auf den Rasen legen wie sie glauben daß die Stellung der Toten war.“

Doktor Rehter verstand keineswegs den Zweck dieser Übung, und auch Hauptmann Krenkelt sah Doktor Dernbach zweifelnd an. Der Chemiker warf noch einen fragenden Blick auf den Kriminalrat, bevor er sich auf die Erde niederlegte.

Es dauerte eine Weile, bis er sich in die richtige Stellung gebracht hatte, aber schließlich sagte er: „So lag sie.“

„Nun“, meinte Doktor Dernbach, „danach lag sie also auf der rechten Seite, etwas zusammengekrümmt, das rechte Bein etwas stärker angewinkelt als das linke. Die linke Hand... ah ja bitte, wollen Sie diesen Bleistift mal als Dolch betrachten.“

Doktor Rehter richtete sich auf, nahm den Bleistift in Empfang und legte sich wieder in seine Stellung zurück.

„Also die linke Hand umflammerte den Dolch“, fuhr Doktor Dernbach fort, „während die Rechte halb unter dem Körper lag.“

Doktor Dernbach schwieg und dachte nach.

„O entschuldigen Sie bitte, Herr Doktor, wollen Sie bitte wieder aufstehen.“

Doktor Rehter erhob sich und setzte sich wieder zu dem Tisch.

„Bitte Herr Doktor“, fragte der Kriminalrat, „Sie wissen genau, daß die linke Hand das Messer hielt.“

„Ja, das weiß ich genau.“

„Und ein Fingerring ist ausgefallen.“

„Er scheint Ihnen denn das so merkwürdig, Herr Rat?“ erkundigte sich der Hauptmann.

„Nicht so sehr, wenn man von der Tatsache absteht, daß die Leiche das Messer jetzt mit der rechten Hand umflammert hält.“

„Nun, wie ist denn das möglich?“

„Hat sie vielleicht doch noch gelebt?“ fragte Doktor Rehter mit bestürztem Ausdruck.

Doktor Dernbach lächelte und schüttelte den Kopf, doch gleich darauf sah er wieder sehr nachdenklich aus.

„Nun gib es da zwei Möglichkeiten. Entweder hat es eine zweite Person getan, oder aber es ist

ein Fehler des Mörders, vielleicht aus Angst vor der Entdeckung und in dem Bestreben, einen Selbstmord vorzutäuschen.“

„Das ist mir noch nicht ganz klar“, sagte der Hauptmann.

„Es ist an sich aber ganz einfach“, fuhr Doktor Dernbach in seiner Erklärung fort. „Doktor Rehter fand die Leiche mit der linken Hand an der Waffe. Ich fand sie mit der rechten Hand um das Messer, aber mir fiel auf, daß erstens die linke Hand merkwürdig verkrampft war und in einer unnatürlichen Stellung lag, nämlich dicht am Körper, während die Rechte offenbar unter dem Körper hervorgezogen nur mühsam den Dolch erreichen konnte.“

„Und was schließen Sie nun daraus?“

„Zunächst halte ich es für Moord, das muß ich voraussetzen. Abgesehen davon, daß Frauen sich selten erschießen, wäre sie anders gefallen, hätte sie es doch getan. Ich stelle mir daher die Sache so vor. Der Mörder stach vielleicht nach einem Wortwechsel auf sein Opfer ein, die Frau fiel zu Boden, und aus dem schon genannten Grunde legte der Mörder eine Hand um den Dolch, eben um einen Selbstmord vorzutäuschen. Doktor Rehter erschien und ging wieder fort, um den Bächter zu alarmieren. Indessen ist dem Mörder ein Fehler eingefallen. Nur Linkshänder töten sich mit der linken Hand. Er hatte in der Eile die linke Hand genommen, weil sie am bequemsten lag. Also kehrte er zurück, um die Hände umzutauschen. Zeit genug hatte er ja.“

„Das wäre möglich“, gab Krenkelt zu.

„Darf ich einen Einwurf machen?“ fragte Doktor Rehter, den das Problem brennend interessierte.

„Natürlich, bitte schön.“

„Ich könnte mir denken, daß in dem Augenblick, in dem das Messer die Brust der Frau traf, sie unwillkürlich nach dem Messer gegriffen hat, und da ich sie mit der linken Hand an der Waffe fand, so mußte sie...“

„Sie meinen, sie mußte dann doch Linkshänderin sein.“

„Ja, das halte ich für möglich.“

„Es ist nur ein Fehler dabei. Der Stoß muß sofort tödlich gewesen sein, das wird uns der Arzt sicher bestätigen, und an dem Gesichtsausdruck der Frau kann man erkennen, daß er völlig überraschend kam. Bei einem solch schnellen Tod kommt es gewöhnlich nicht mehr zu einer Reflexbewegung, weil der augenblickliche Schreck gewissermaßen die Glieder lähmt. Jedenfalls wäre eine solche Bewegung niemals so stark gewesen, als daß noch wirklich das Messer erfasst worden wäre.“

„Das mag sein“, gab Doktor Rehter zu.

„Und Sie haben die Frau wirklich vorher nie gesehen?“

„Nein.“ Doktor Rehter zögerte. „Wenn ich eine ganz unbestimmte Möglichkeit äußern darf, in Gestalt und Haarfarbe erinnert sie mich ein wenig an die Frau, die die alte Uhr im Schloß aufzog.“

„Was war das für eine Frau?“

Doktor Rehter schilderte sein nächstliches Erlebnis. „Natürlich kann ich mich täuschen, doch

wäre es immerhin möglich, daß es die gleiche Frau ist.“

„Nun, wir werden das schon herausbekommen“, meinte Doktor Dernbach und gab einem Gen darm den Auftrag, den Bächter Lambach herbeizuholen.

„Würden Sie wohl gestatten, daß ich der weiteren Verhandlung beizuwohne?“ bat Doktor Rehter.

„Es ist nichts dagegen einzuwenden, nicht wahr, Herr Hauptmann?“ antwortete Doktor Dernbach fragend, und strengte bestellte sich, eine Zustimmung zu geben.

Während sie auf das Erscheinen des Bächters warteten, kam Doktor Kaiser kopfschüttelnd an den Tisch.

„Nun, Doktor, wie sieht die Sache?“

Der Arzt strich sich über den Bart und legte ein gewöhnliches Klappmesser auf den Tisch. Mit leisem Schauer starrte Doktor Rehter das Messer an.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaft für alle

Bauern stellt Saatkartoffeln bereit!

ns. Die Voraussetzungen zur Erzielung einer guten Kartoffelernte ist die rechtzeitige Beschaffung von Pflanzgut bewährter Sorten. Da Württemberg und Hohenzollern verhältnismäßig sehr viele klimatisch ungünstige, das heißt hochgelegene Gebiete mit kurzer Vegetationszeit mit meist leichteren Böden besitzt, ist es im Hinblick auf die Verknappung von Pflanzkartoffeln wünschenswert, daß das in diesen Gegenden noch übrige Pflanzgut erachtet wird. Besonders begehrt sind die Sorten: Ackerjegen, Gelgard, Boran und Böhm's Mittelfrühe, also Sorten, die sich längere Zeit als weniger abbaueid verhalten haben und deshalb immer noch sichere Ernten versprechen. Bauern und Landwirte, die jetzt noch nach dem Verlesen ihres eigenen Pflanzgutes über Saatkartoffeln verfügen, sollten diese Gelegenheit benützen, um sie als Handelsobjekt anzubieten. Die Zulassung erfolgt durch die Landesbauernschaft Württemberg, Stuttgart, Marienstraße 33. Der hierfür amtlich festgesetzte Preis beträgt die Pflanzunter 35 Doppelzentner 8,20 Mark je Doppelzentner ab Hof bzw. Befandstation. Antragsformulare können sowohl von der Landesbauernschaft, als auch über die zuständigen Wirtschaftsberatungsstellen bezogen werden.

Sortierung von Obst und Gemüse. Die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft hat neue Reichseinheitsvorschriften für die Sortierung und Kennzeichnung von Obst und Gemüse erlassen. Obst und Gemüse, das diesen Vorschriften nicht entspricht, darf für den Frischverzehr nicht zum Verkauf gebracht werden.

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wach, GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Althengstett, 6. April 1942

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Karl Bielsfort
Schreinermeister

heute im Alter von 68 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit von uns gegangen ist.

In tiefer Trauer:

Die Kinder mit Angehörigen.

Beerbigung: Donnerstag mittag 1 Uhr.

Lüthenhardt, 7. April 1942

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, **Katharina Pfeiffer**, erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Haas für die trostreichen Worte, dem Leichenchor, den Herren Ehrenträgern, der Schwester Magdalene für ihre Pflege sowie allen denen, welche unsere liebe Mutter zur letzten Ruhestätte begleitete haben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Werde Mitglied der NSV!

Ladenschluß in den Sommermonaten 1942

Für die Gemeinden des Kreises Calw, mit Ausnahme der Gemeinden Calw (ohne Teilort Algenberg), Altensteig, Birkenfeld, Herrenalsh, Hirsau, Bad Liebenzell, Nagold, Neuenbürg und Wildbad wird auf Grund des § 28 der Arbeitszeitordnung vom 30. 4. 1938 (RGBl. I S. 446) in stets widerruflicher Weise gestattet, die Verkaufsstellen an Werktagen im April bis 20 Uhr, vom 1. bis 31. Mai bis 21 Uhr und vom 1. Juni bis 30. September bis 22 Uhr offenzuhalten.

In der Gemeinde Calmbach dürfen die Verkaufsstellen während der ganzen Zeit an Werktagen bis 20 Uhr geöffnet sein.

Die nach der Arbeitszeitordnung zulässige Arbeitszeit der Angestellten wird durch diese Regelung nicht berührt. Jugendliche unter 18 Jahren dürfen nur bis 19 Uhr beschäftigt werden.

Calw, den 4. April 1942.

Der Landrat.

Odermatt's Dauerwellen

Sind vollkommen — Immer sind Sie damit gut frisiert!

Schönes

Läufer Schwein

verkauft

Johannes Reutcher, Spindlershof-Altbürg

Motten im Kleiderschrank!!

Ein Alarmsignal, sofort Schutzmittel anzuwenden! — Weniger sichtbar, aber nicht minder nachteilig wirkt beim Wäschewaschen der im Wasser enthaltene Kalk. Er vernichtet Seife und nimmt dem Waschpulver die Waschkraft. Zur Befreiung dieses Schädlings genügen einige Handvoll Senfo Bleichsoda, die Sie vor Zugabe des Waschpulvers im Wasser verrühren!

NS.-Frauenshaft

Ortsgruppe Calw

Heute Mittwoch

Nahnachmittag

Turnverein Calw
v. 1846 e. V.

Heute 20.15 Uhr

Frauenturnen

Suche in Calw eine schöne

4-6 Zimmerwohnung

zu mieten oder gegen schöne 3-Zimmerwohnung zu tauschen. Angebote unter **Z. R. 81** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Stadt Calw

Die

Reichsverbilligungsscheine für Speisefette

für die bezugsberechtigte Bevölkerung (insbesondere Sozialrentner, Vorzugsrentner und Militärrentnempänger, Empfänger von Familienunterhalt, kinderreiche Familien usw.) werden für die Monate April, Mai, Juni 1942 auf der

Polizeiwache am Freitag, den 10. April 1942

ausgegeben und zwar:

Vormittags von 8 — 12 Uhr für die Buchstaben A — K und Nachmittags von 1 — 7 Uhr für die Buchstaben L — Z.

Kinder dürfen nicht geschickt werden.

Calw, den 7. April 1942.

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

M. Brockmanns

gewürzte

Futterkalkmischung ZWERG-MARKE

für alle Tiere

Verkaufe am Donnerstag, den 9. April, nachm. 1 Uhr eine

Ruß- und Sahrhub

mit dem 3. Kalb

Paul Stöffler, Dachtel

Verkaufe einen gut gehenden Stier

Ferner wird eine 2 1/2 Morgen große

Wiese

(bei der Weihenmühle liegend) verpachtet.

Ulrich Greule, z. „Hirsch“ Oberhollwangen Kr. Calw

Bußfrau

für einige Stunden in der Woche gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Schirm verloren

am Donnerstag auf dem Weg, Leinach — Javelstein — Sonnenhardt. Der ehrl. Finder wird gebeten, der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ Mitteilung zu machen.

Kapuze weiß, Karomuster verloren

auf dem Wege Calw-Algenberg-Altbürg. Finder erhält gute Belohnung. Nachricht an Brauer, Calw, Walkmühlweg 24, Tel. 620

Bruchleidende

tragen das seit über 30 Jahren erprobte

Spranzband D.R.P. 542187

Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem sehr zuverlässig. Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)

Heute, Mittwoch 8. April

Welderstadt, Hotel Post 11-1/2 2 Uhr
Calw, Hotel Waldhorn 1/2 3-1/2 5 Uhr
Nagold, Gasthof Traube 5-1/2 7 Uhr

Der Erfinder und alleinige Hersteller:

Hermann Spranz, Unterkochen

Rock mit Weste

ev. ganzer Anzug (dunkelgrau, -grün, -braun) für Größe 1,65 m, Brustumfang 1,09 m zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“

Guterhaltenen Sportwagen

sucht zu kaufen.

Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“

Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlächtere Eugen Stöbe, Riechheim T. Tel. 662 u. Kblm/Rh.

Kleinanzeigen bitte bar bezahlen!